

Science Fiction am Ende?

Am deutlichsten spiegelt sich der Zustand des Genres auf Bildschirm und Leinwand wider. Der flüchtige Blick in eine x-beliebige TV-Programm-Zeitschrift vermittelt die Illusion, Science Fiction befände sich in einer Phase der Hochkonjunktur. Allein die Serien sind präsent wie nie zuvor: *Stargate* in ständigen Neuauflagen bzw. Staffeln, *Battlestar Galactica*, *Star Trek* in endlosen Wiederholungen, *Jericho*, *True Blood*, *Bionic Woman*, *Sanctuary – Wächter der Kreaturen*, *Crusade*, und immer mal wieder die eine oder andere „Neverending Story“ wie *Earth: Final Conflict* oder was weiß ich noch alles...

Doch zum einen beschränkt sich diese Vielfalt im Wesentlichen auf den Spartenkanal SYFY, zum anderen handelt es sich nur um eine Schein-Vielfalt, denn letztlich folgen alle diese Machwerke einem ebenso fundamentalen wie simplen Strickmuster.

Kennzeichnend für die Mehrzahl dieser Konfektions-Produkte sind diese Merkmale:

- Nach in der Regel aufwändig produzierten Pilotfilmen versendet die sich anschließende Serie in Banalität, anspruchslosigkeit und vor allem Billigkeit. Um die Produktionskosten zu senken, wird nur noch in spartanischen Pappmaché-Dekorationen gedreht (sehr beliebt sind auch Industrie-Ruinen) und das Script gezielt auf diese Schauplätze reduziert. Immer mehr setzt sich zudem der Trend durch, extraterrestrische Handlungsorte konsequent geomorph zu „gestalten“. Extrem anschaulich praktiziert wird dieses Prinzip in *Stargate*: Überall im Universum wachsen auf den bewohnten Planeten Birken, Stiefmütterchen und Brombeerhecken; die „Aliens“ sind nicht schlechthin anthropomorph, sondern mehrheitlich echte Menschen und sprechen allesamt Englisch (in der Synchronisation dann natürlich Deutsch). Das einzige Bemerkenswerte an dieser Serie ist ihre beispiellose Phantasielosigkeit. Hinzu kommt zunehmender wissenschaftlicher Dilettantismus, so dass es geradezu Anmaßung ist, wenn das Genre sich Science Fiction nennt.
- Die Stories sind an Dürftigkeit und Oberflächlichkeit nicht zu übertreffen. Oft existieren sie nur in zudem jeglicher Logik entbehrenden oder gar Hohn sprechenden Fragmenten und dienen ausschließlich als Kitt, mit dem die allseits so beliebten „Action-Szenen“ aneinander gekleistert werden. Neue und gute Ideen sind Mangelware – aber eine wirklich gute, originelle Story braucht nicht zwingend eine neue Idee! Es gibt reichlich Motive/Ideen, die man bereits als archetypisch betrachten muss, und die von *vielen* Autoren meisterhaft verwendet wurden* (etwa das Motiv vom Konflikt zwischen Mensch und KI). Der hier besprochene Serien-Müll hingegen dekliniert alle Themen und Motive mit solch einer Nachlässigkeit und verschwenderischen Sorglosigkeit durch, dass originelle und nicht nur spekulativ, sondern auch literarisch interessante und ergiebige Einfälle drastisch entwertet, geradezu inflatorisch verschlissen werden. Übrig geblieben ist militanter Stumpfsinn, auf den kaum noch ein SF-Werk verzichten kann. Hier wirkt verhängnisvoll der „Marktmechanismus“, dass der Monopolist die Maßstäbe setzt: Der Kurs des von Ambition und Thema her radikal reduzierten Genres führt seit vielen Jahren schnurgerade in die tiefsten Niederungen der Trivialität.

Verschleiert wird dieser Sturz in den Orcus der Belanglosigkeit derzeit noch vergleichsweise wirksam durch die tricktechnischen Möglichkeiten der stetig anschwellenden Computerpower. Beinahe ausschließlich verpufft dieses gewaltige Potenzial aber in Selbstzweck und zwar imposanter, aber bedeutungsloser Rauschhaftigkeit. Dieser retardierende Effekt wird nur kurz anhalten, denn er kann die Erbärmlichkeit der Machwerke zwar ein wenig kaschieren, aber den eklatanten Mangel an allem, was Literatur bzw. Kunst ausmacht, nicht kompensieren.

Ein Blick in die Bestsellerlisten bei Amazon offenbart, dass sich im Print-/eBook-Bereich exakt dasselbe ereignet (hat): Die Liste „Bücher - Bestseller in Science Fiction“ (Top 100) wird von 51 Büchern dominiert, die man früher zur Kategorie „Groschenhefte“ zählte, und die Top 100 der Rubrik „eBooks – Bestseller in Science Fiction“ sind von sage und schreibe 77 solcher Produkte regelrecht verseucht (Stand: 07/10/2011; 09.15 Uhr). Diese Entwicklung garantiert das nahe und endgültige Ende des Genres.

- Früher (und vor allem in der osteuropäischen SF) waren die Raumfahrer vor allem Entdecker und Forscher auf der Suche nach „Brüdern im All und im Geiste“, von Neugier und Wissbegierde bis an den Rand des Universums getrieben, gewissermaßen mit einem Ölzweig im Schnabel – heute sind sie Eroberer, allortens präsente Streitmacht oder Patrioten und Superhelden im Dienste irgendwelcher pseudoaristokratischer Weltherrscher, wachen in waffenstarrten Festungen an den Grenzen des terranischen Imperiums mit Argusaugen und Rocky-Balboa-Fäusten darüber, dass kein Außerirdischer seinen käsigen Fuß über die Demarkationslinie setzt.

Ein Roman wie Jefremovs „Das Mädchen aus dem All“ wird nie wieder geschrieben werden. Vermutlich würden ihn mit heutigen Lesegewohnheiten infizierte Konsumenten militanter Mainstream-SF kitschig und weltfremd nennen – und genau das ist das Problem: Diejenigen, die grademal bis drei zählen können, diffamieren alles, was über drei hinausgeht...

So wunderbar poetische Geschichten wie die von Cordwainer Smith wird nie wieder jemand schreiben. Für Poesie ist längst kein Platz mehr im eintönigen Gewitter aus Laserblitzen. Kennt jemand „Die klainen Katsen von Mutter Hudson“ oder „Die Ballade von der verlorenen K'Mell“? Oder „Ein Planet namens Shayol“? Nein, kennt niemand. Wie denn auch.

Früher verfassten Science-Fiction-Schriftsteller großartige Gesellschaftsentwürfe, die den Leser von der Zukunft träumen - oder sich vor ihr fürchten ließen. Und selbst die Shortstories solcher Schriftsteller wie Cordwainer Smith durchwehte die Ahnung von einer komplexen, bisweilen gespenstisch fremden, aber auch in gar nicht explizit dargestellten Details sichtbaren Welt. Wie das geht? Wie man nicht Dargestelltes trotzdem sehen kann? Ja, Leute – genau das unterscheidet Literatur von Mist. Literatur aktiviert die Phantasie des Lesers und macht sie zum mitgestaltenden Faktor. Das ist wie bei einer japanischen Pinselzeichnung: Ein paar wenige Kleckse und Striche – aber plötzlich sieht der verblüffte Betrachter einen Kranich, eine geheimnisvoll lächelnde Frau oder Kirschblüten vor dem Fuji...

Geschriebener Mist vermag nicht einmal das zu imaginieren, was er verbal mitteilt.

Das ist der Unterschied.

Heute sind an die Stelle der Weltentwürfe und kühnen Was-wäre-wenn-Gedankenexperimente, der Visionen und Prophezeiungen, der Aufklärung und Warnung billige Horrorszenarien getreten, die einzig und allein als Rechtfertigung für möglichst viele Ballerszenen herhalten müssen. Folgerichtig ist die Storyarchitektur derart simpel und linear, dass der Langeweile nur noch mit Reizüberflutung entgegengewirkt werden kann: Also noch mehr Ballerei, noch mehr Blutlachen, noch mehr Explosionen und Implosionen, Blitze, Feuer, Donnerhall...

Dass diese extreme thematische Einengung das Genre in den Untergang führen muss, ist unausweichlich und in vollem Gange. Der Verzicht auf alles Literarische und Künstlerische zu Gunsten rein affektiver Stimulation macht den Rezipienten zwangsläufig zum stupiden Kretin, erzeugt ein suchtmännliches Verlangen nach immer stärkerer Stimulation und führt in einen Teufelskreis aus stetig steigender Anspruchslosigkeit und parallel dazu wachsender Primitivität der Produkte.

- Als wirklich gefährlich, mindestens jedoch hoch bedenklich, muss die zwischen den Zeilen oder auch explizit vermittelte Ideologie eingeschätzt werden: Die überwältigende Mehrheit der Produkte präsentiert in ihren – wenn auch nur fragmentarisch dargebotenen - Gesellschaftsstrukturen unverkennbar faschistoid-militante Tendenzen – und das nicht etwa kritisch mit der Intention, vor solchen Entwicklungen zu warnen, sondern klar euphemisierend oder gar idealisierend. Das Spektrum umfasst neofeudalistische Modelle mit ausgeprägtem Standessystem, alle denkbaren Spielarten von Diktaturen, Technokratien und andere elitäristische Herrschaftsformen. Nur Demokratie kommt nicht vor.

Fazit:

Was hier vor allem über TV- und Kino-Produkte gesagt wurde, gilt uneingeschränkt ebenso für geschriebene SF: Literarische Erbärmlichkeit ist Standard, und das Genre hat längst sein Recht auf den stolzen und programmatischen Namen „Science Fiction“ verspielt.

Wie konnte es nur soweit kommen.

Möglicherweise hat es auch mit dem Wertewandel in unserem Verständnis von „Freizeitkultur“ zu tun. Wir haben uns daran gewöhnt, nicht mehr „selbst zu machen“, sondern „machen zu lassen“ oder anderen dabei zuzuschauen, wie sie etwas machen. Insbesondere betrifft das den überaus anstrengenden Vorgang des Denkens.**

Die meisten Menschen betrachten heutzutage den Gebrauch des Verstandes als unangemessene Belastung, von der man sich in der Freizeit erholen muss.

Sie sagen, wenn sie dringend Entspannung bzw. Erholung benötigen: „Ich muss mal abschalten.“ Aber wie kann man sich erholen, indem man den Verstand abschaltet?

H. G. Wells hat in seinem genialen Werk „Die Zeitmaschine“ – das von den meisten Lesern bezeichnenderweise gar nicht als das erkannt und begriffen wird, was es ist: nämlich eine sehr bissige Zeit- und Gesellschaftskritik! – unmissverständlich davor gewarnt, wohin das freiwillige Abschalten des Verstandes führt. Und wir sind längst auf dem Weg dahin: Wir werden unaufhaltsam zu Elois...

**Ein anschauliches Beispiel liefert der Film „Avatar“: Die Story ist simpel und der 999. Aufguss des us-amerikanischen Dauer-Trauma-Themas „Ausrottung der Indianer“. Die Story vom Weißen, der zur Rothaut konvertiert, ist unendlich oft aufgegriffen und variiert worden, mal großartig (z.B.: Der mit dem Wolf tanzt), unzählige Male kitschig, sentimental und billig – und doch gelang mit diesem Film ein Highlight.*

*** Es ist erschütternd, welche fatale Wirkung die Angewohnheit „denken zu lassen, statt selbst zu denken“ auf die Allgemeinbildung der Menschen hat. Vor allem Leute, die sich für überdurchschnittlich intelligent halten, verzichten zunehmend darauf, sich zu bilden, sich mit soliden Kenntnissen zu versorgen, sich wenigstens Grundlagenwissen anzueignen. Stattdessen ersetzen sie mangelhafte Bildung in kolossaler Überheblichkeit durch „Bauchgefühl“ und „gesunden Menschenverstand“ oder lesen zur Not schnell mal „quer“ oder „drüber“, was notwendig zur Folge hat, dass ihnen Zusammenhänge verborgen bleiben und ihre altklugen Reden selten das Bierisch-Niveau übersteigen.*